Gedankesplitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In der Bar

Kelen

Was ist ein gemischtes Gefühl?

Junge Dame: Wenn ich einen Witwer heirate.

Arzt: Wenn mir ein Millionär am zweiten Tag gesund wird.

Weinhändler: Wenn ich meinen Wein versuche.

Der Millionär: Wenn ich noch einmal über die Vermögensabgabe stimmen sollte.

Der Engländer: Wenn ich an die Franzosen in Essen denke.

Der Maler: Wenn einer sagt, er kaufe vielleicht ein Bild.

Der Poet: Wenn mein Frei-Exemplar von Hand zu Hand geht.

Der Schweizer: Wenn ich von der Galerie des Nationalratssaales die Physiognomien auf den Geist hin ansehe. Dha

*

Der Verschwender

Die ganze Welt soll es erfahren, wie ich Onkel Ferdinand ins Unglück stürzte.

Er war der treueste, ehrlichste Verwalter unseres Familienvermögens. Ich aber lebte und praßte drauf los wie nur selten ein Tunichtgut.

Onkelchen mußte alle Augenblicke Wechsel einlösen, Schulden bezahlen und mich von gewissenlosen Frauenzimmern mit schweren Geldopfern losreißen. Er raufte sich seine grauen Haare und drohte mir, mich unter Kuratel stellen zu lassen, aber es nützte nichts.

Ich führte mein tolles Leben fort im Vertrauen auf sein gutes Herz, und er bezahlte weiter meine Schulden, Wechsel und Liebschaften.

Da machte die Familie kurzen Prozeß.

Onkel Ferdinand wurde ein für allemal unter Kuratel gestellt. H. Sch.

Sinnsprüche

I.

„Der Mensch ist gut", behauptet X.
Und Y.: „Er taugt halt nix."
Z. nennt „ein Viech" ihn „auf zwei Haxen."
Wir finden ihn – nun ja: durchwachsen.

II.

„Lebe sparsam und mit Maßen,
so entspricht es der Natur."
— „Sahst du jemals wen so aasen
wie grad sie? Gesteh es nur?

Frißt sie nicht, was sie geboren?
Würgt sie nicht, was brav und fromm?
Und zum Schluß — was ging verloren?
Nicht ein einziges Atom!"

III.

Unsterblichkeit? Ich schätz' sie hoch,
wird sie nur recht verstanden:
Man lebt so weiter und ist doch
Gottlob nicht mehr vorhanden. Dr. O.

*

Die verdrehten Gedichte

von pa

Der Gesangverein

Jeder kluge Bürger weiß es:
Wirklich lohnend stets und nun
ist die Furcht des Menschenschweißes
wenn die Arbeit andre tun.
Darum gibt es in Vereinen,
wie man alle Tage sieht,
allemal und immer einen,
der die wahre Arbeit flieht.
Wenn die andern sich die Seelen
aus geschwollnem Halse schrein:
Er will lediglich befehlen,
sozusagen Häuptling sein.
Doch im Hinblick auf die Ehre,
die sich der Verein erwirbt,
tut er, als ob er es wäre,
welcher für ihn lebt und stirbt.
Kurz: die wahre Arbeit flieht er,
jedenfalls ist sie nur klein,
doch den Dank der Menschheit zieht er
stets mit jener Würde ein,
die man allenthalben kennt:
Ueberschrift: Der Dirigent.

Gedankensplitter

Wem der Kopf leer ist, dem fließt der Mund über.

Niemand ist so gescheit, daß ihn der Dumme nicht verstehen kann.

Zeit ist Geld, aber das Geld vergeht schneller als die Zeit.

Schaue nicht zuviel in den Spiegel, sonst kennst Du Dich bald nicht mehr.

Mache nicht zu viel Gedankensplitter, sonst kannst Du vor lauter „Splittern" nicht mehr denken. — Und ohnehin vermehrt es meine Konkurrenz. Willy Boettcher.

Der vornehme Raucher raucht

BLUE POINTS

W-A

Waldorf-Astoria Company
Zürich.